

# Trauriges Ende für Kloster Blumenthal

**Beckum** (gl). Als das Kloster Blumenthal im Jahre 1814 aufgelöst wurde, bestand es genau 368 Jahre. Zwei Jahre später wurde die Anlage von der Stadt Beckum aufgekauft, um sie als Kreissitz zur Verfügung stellen zu können. Doch der Landrat dachte gar nicht daran, nach Beckum zu ziehen. Er residierte nach wie vor auf Haus Nottbeck bei Stromberg, obwohl der Zivilgouverneur und angehende Oberpräsident der Provinz Westfalen, Freiherr von Vincke, dem Stadtrat von Beckum am 14. Oktober 1815 unter anderem mitteilte: „Ich hoffe, dass die von mir vorgeschlagene Bestimmung von Beckum zur Kreisstadt höheren Ortes keinen Anstand finden wird und ebenso wenig es der Vorbehalt des Klosters zum landrätlichen Lokal“. Doch es kam anders, Clemens Wenzeslaus, Reichsfreiherr von Oer, blieb als „Königlicher Landrath“ weiterhin auf seinem Herrensitz. Die Folge war ein reger Botenverkehr zwischen Gut Nottbeck und der Kreisstadt Beckum.

So war die Stadt Beckum zwar im Besitz des Klosters, hatte aber keine Verwendung dafür. Der Magistrat suchte die Gebäude zu verkaufen, was jedoch nicht gelang. Auch als Kaserne wurde die Anlage angeboten. Doch die Überprüfung durch den Bauinspektor Müser brachte ein ernüchterndes Ergebnis. Die Gebäude reichten zwar für insgesamt 53 Pferde und 130 Mannschaften, bedürften aber einen erheblichen Aufwand und müssten „ganz anders durchgebaut werden“. Außerdem gebe es „um ganz Beckum keine Stelle, wohin die Schwadron zum Exerzieren gelangen könne ohne bis an den Sattel im Morast zu waten“.

Nachdem sich auch der Plan von Bürgermeister Mues zerschlagen hatte, das Hauptgebäude dem Armenfond zu verkaufen, kam es, wie es kommen musste. Die langsam verfallenden Gebäude wurde Stück für Stück verkauft. Das Bauhaus (Ökonomie) ging 1818 an den Branntweinbrenner Roxel zum Abbruch, mit der Auflage ein neues Gebäude zu errichten. Die Klosterkirche ging 1821 an den Tischler Westhoff, der sie als Gildehaus erwarb. Weil aber die Geistlichkeit dagegen war und die erforderliche Summe von 180 Reichstaler nicht aufgebracht werden konnte, musste er vom Kauf wieder zurücktreten. Letztlich kaufte der Uhrmacher Koberg für 223 Reichstaler die Klosterkapelle. Bei einem früheren Versteigerungstermin wurde dem „Handelsjuden“ Isaak Falk der Zuschlag (für die Synagogengemeinde) für Hauptgebäude und Kirche verweigert, da der Schätzwert bei weitem nicht erreicht wurde.

Das Brauhaus hatten Franz Ellinghaus und das Hauptgebäude 1841 Hermann Brill gekauft, der es drei Jahre später abbrechen ließ. Lediglich das „Jungferndormitorium“, wie das Schlafhaus der Klosterschwestern bezeichnet wurde, hat die Zeiten überdauert. Es wurde schon 1816 mit dem südlich angrenzenden Krankenhaus von Carl Stake erworben. Das Krankenhaus wurde abgebrochen, das Dormitorium umgebaut und instand gesetzt. Von den vielen Umbauten und Änderungen zeugt heute das freigelegte Gemäuer, an der Südseite des Gebäudes, von 368 Jahre Klostergeschichte in Beckum.

**Hugo Schürbüscher**

24.07.04